

10.

In jenem sel'gen Augenblicke,
Ich fühlte mich so klein, so groß!
Du stiehest grausam mich zurücke
Ins ungewisse Menschenlos.

Goethe, Faust.

Als unser Freund wieder in Stuttgart eingeritten war und sein Pferd in den Marstall zurückgesandt hatte, war es sein erstes Geschäft, sich nach dem Aufenthalt des Herzogs zu erkundigen. Er wollte zu ihm eilen, dringend sich für den unglücklichen Schubart verwenden — noch immer hatte er Zweifel, vielleicht war es mit der Verhaftung nicht so ernstlich gemeint, vielleicht war es nur auf einen Schreck abgesehen, und alles konnte sich noch heiter lösen. Aber leider! Auf seine Anfrage erfuhr er, der Herzog befinde sich mit der Gräfin von Hohenheim auf dem Asperg, um für den Gefangenen einen engen Käfig zurichten zu lassen und bei seiner Einsperrung zugegen zu sein. Er konnte nicht länger zweifeln.

Abends kam der Herzog zurück und verweilte den folgenden Tag in seiner Residenz. Heinrich ging so früh, als er's wagen durfte, ins alte Schloß und ließ sich melden. Nach einer starken Stunde wurde er vorgelassen. Der Herzog stand an ein Tischchen gelehnt, die dichten blauen Vorhänge warfen einen blassen Schatten über sein Gesicht, er musterte den Eintretenden vom Kopf bis zu den Füßen. Wer ist Er? rief er ihm herrisch entgegen.

Heinrich Koller, den Ew. Durchlaucht nach Ulm zu senden die Gnade gehabt haben.

Ah so! Unser Abenteuerer von neulich! Er hat schlechte Geschäfte gemacht.

Wie? rief Heinrich, also geschah es wirklich auf Befehl Eurer Durchlaucht —?

Seh' doch einer! Ich glaube gar, Er will mich konstituieren? Er?

Beruh'n Ew. Durchlaucht, entgegnete Heinrich, mir keine Annäherung zuzutrauen; aber nach dem Auftrag, dessen ich gewürdigt worden bin, ist es wohl natürlich, daß mir die schnelle Wendung dieser Angelegenheit kaum glaublich sein kann, zumal ich nicht weiß, was der Unglückliche verbrochen hat.

Und das ist Er gekommen mich zu fragen?

Ich bin gekommen, rief Heinrich mit überwallendem Herzen, um Gnade für einen Mann, der verräterisch ins Netz gelockt worden ist, und für seine hilflos hinterlassene Familie zu flehen.